

KfW-Research.

WirtschaftsObserver online.

Unternehmensgründungen von Personen mit Migrationshintergrund.
Nr. 27, September 2007.

Unternehmensgründungen von Personen mit Migrationshintergrund.

Aktuellen Erhebungen des statistischen Bundesamtes zufolge haben 15,3 Millionen Menschen oder knapp 19 % der Wohnbevölkerung in Deutschland einen Migrationshintergrund (Statistisches Bundesamt 2006). Für Wirtschaft und Gesellschaft spielt diese Gruppe von Mitbürgern eine wichtige Rolle. Existenzgründungen von Migranten sind über die generelle Bedeutung von Gründungen für Wachstum und Beschäftigung hinaus wünschenswert, da sie die wirtschaftliche und soziale Integration fördern. Zudem profitieren überall dort, wo fremde Kulturen einfließen, die Konsumenten von einer erhöhten Produkt- und Dienstleistungsvielfalt.

Die vorliegende Studie beleuchtet das Gründungsverhalten von Personen mit Migrationshintergrund auf Basis des KfW-Gründungsmonitors. Dabei zeigt sich, dass Migranten gründungsaffiner als Deutsche sind: die Gründerquote unter den Migranten von 2,9 % übersteigt die Quote der Deutschen um 0,3 Prozentpunkte und Migranten gründen signifikant häufiger als Deutsche im Vollerwerb. Gut jeder zehnte Gründer ist ausländischer Herkunft. Innerhalb der Gruppe der Gründer mit Migrationshintergrund stellen Personen türkischer Abstammung traditionell den größten Anteil (22 %), eine in den letzten Jahren stark gewachsene Bedeutung kommt jedoch Gründern mit osteuropäischem Hintergrund zu, deren Anteil inzwischen zusammen genommen knapp 30 % beträgt. Migranten gründen vergleichsweise oft im Handel oder im Gastgewerbe, wobei die traditionelle Gastronomie-Orientierung zahlenmäßig an Bedeutung verloren hat. Ebenfalls beachtlich zugenommen hat der Frauenanteil unter den Gründern mit ausländischer Herkunft, wenngleich weibliche Gründer bei Anteilen von 34 % unter den Migranten und 39 % unter den Deutschen noch immer unterrepräsentiert sind. Unabhängig von der Herkunft sind Gründer im Durchschnitt jünger und besser ausgebildet als Nicht-Gründer. Im Vergleich zu deutschen Gründern sind Migranten bei der Gründung im Durchschnitt gut sechs Jahre jünger und hinsichtlich der formalen Ausbildung stark sowohl in den niedrigen als auch in den höheren Qualifikationssegmenten vertreten. Da Gründer mit Migrationshintergrund zudem Beratungsangebote beim Schritt in die Selbstständigkeit ähnlich intensiv nutzen wie deutsche Gründer, kann die häufig vertretene These, Migranten seien schlechter als Deutsche auf ihr Gründungsvorhaben vorbereitet, nicht bestätigt werden.

Definitionen und Datengrundlage.

Von zentraler Bedeutung für die Untersuchung ist die Klärung des Migrantenkonzeptes. Nach der **Definition des Statistischen Bundesamtes (2006)** zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund sowohl Ausländer, d. h. Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, als auch Deutsche mit Migrationshintergrund.¹

Während für die erstgenannte Gruppe der in Deutschland lebenden Ausländer weit zurückreichende Zeitreihen vorliegen, kann die Gesamtheit der Personen mit Migrationshintergrund erst aufgrund einer Erweiterung des Fragenkatalogs des Mikrozensus im Jahr 2005 quantifiziert werden. Die Zahl der Ausländer stieg von 5,6 Millionen Personen im Jahr 1990 (7 % der Gesamtbevölkerung) auf 7,3 Millionen im Jahr 2006 (knapp 9 % der Gesamtbevölkerung). Damit sind nur knapp die Hälfte der ca. 15,3 Millionen in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund Ausländer.²

Um Näheres über das Gründungsverhalten dieser Personen zu erfahren, werden in der vorliegenden Studie **Daten des KfW-Gründungsmonitors** zum Gründungsgeschehen in den Jahren 2005 und 2006 ausgewertet.³ Im Rahmen des KfW-Gründungsmonitors werden jährlich 40.000 zufällig ausgewählte in Deutschland ansässige Personen telefonisch dazu befragt, ob sie in den vergangenen 12 Monaten eine gewerbliche oder freiberufliche Tätigkeit im Voll- oder Nebenerwerb begonnen haben. In Unterstichproben von jeweils 7.500 Personen werden auch Angaben zur „nationalen Herkunft“ erfragt. Auf dieser Basis definieren wir die **Gruppe der Migranten als Wohnbevölkerung nicht-deutscher Herkunft**.⁴

Der KfW-Gründungsmonitor besitzt den bedeutenden Vorteil, dass neben einer Reihe von umfassenden personenbezogenen Merkmalen (z. B. Alter, Geschlecht, Bildungsabschluss, nationale Herkunft) im Gründungsfall auch detaillierte unternehmensbezogene Merkmale (z. B. Gründungsart und -größe, Branche, Finanzierung) erfasst werden. Bei der Anwendung

¹ Während in der Gruppe der Ausländer zugewanderte und in Deutschland geborene Ausländer inbegriffen sind, umfasst die Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund zugewanderte Deutsche mit Migrationshintergrund (Spätaussiedler, eingebürgerte zugewanderte Ausländer) und nicht zugewanderte Deutsche mit Migrationshintergrund (eingebürgerte in Deutschland geborene Ausländer, Kinder zugewanderter Spätaussiedler, Kinder zugewanderter oder in Deutschland geborener eingebürgerter ausländischer Eltern, Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund, bei denen nur ein Elternteil Migrant oder in Deutschland geborener Eingebürgerter oder Ausländer ist).

² Vgl. Statistisches Bundesamt (2006, 2007).

³ Die nachfolgenden Auswertungen beruhen, soweit nicht anders gekennzeichnet, auf den Beobachtungen für Personen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren aus den Umfragewellen für die Jahre 2005 und 2006 (Spengler und Tilleßen 2006, Kohn und Spengler 2007). Durch die Zusammenlegung der beiden Wellen werden hinreichend große Fallzahlen für Analysen zum Gründungsverhalten von Migranten erreicht.

⁴ Zum Zweck verbesserter Lesbarkeit verwenden wir bei der Interpretation der Analyseergebnisse die Begriffe Migranten und Ausländer synonym.

des Herkunftskonzepts ist allerdings zu beachten, dass die Telefoninterviews ausschließlich auf Deutsch geführt werden, was erstens diejenigen Migranten, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, von einer Teilnahme ausschließt. Dementsprechend – und weil kein Ausgleich über eine Stichprobenschichtung vorgenommen wird – sind Migranten relativ zu ihrem Bevölkerungsanteil in der Stichprobe unterrepräsentiert. Zweitens dürften innerhalb der Gruppe der Migranten Unternehmensgründer tendenziell geringere Sprachschwierigkeiten haben als Nicht-Gründer. Hieraus würde zum einen eine Verzerrung der Gründerquote von Mitbürgern nicht-deutscher Herkunft nach oben resultieren. Zum anderen ist auch bezüglich der Qualität der Gründungsprojekte im Durchschnitt eine Positivselektion im Datensatz wahrscheinlich. Eine Korrektur entsprechend möglicher Verzerrungen etwa mittels der vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Ausländer- und Migrantenquoten ist leider nicht möglich, da die Aussagen der Befragten im KfW-Gründungsmonitor zu ihrer nationalen Herkunft weder der auf Staatsbürgerschaft beruhenden Ausländerdefinition noch dem weit gefassten Konzept des Migrationshintergrunds entsprechen.

Für die nachfolgende Analyse bedeutet dies, dass eine **Verallgemeinerung der Ergebnisse auf andere Migrationskonzepte nicht gewährleistet** ist.

Gründerquoten und nationale Herkunft.

Im Jahr 2006 haben in Deutschland hochgerechnet rund 1,1 Mio. Personen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren den Schritt in die Selbstständigkeit unternommen, gut 115.000 davon mit nicht-deutscher Herkunft.⁵ Grafik 1 weist **Gründerquoten differenziert nach Migranten und Deutschen** aus. Es zeigt sich, dass Migranten eine höhere Gründungsneigung aufweisen als Deutsche. So beträgt die Gründerquote in der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund 2,9 %, während die Quote der Gründer ohne Migrationshintergrund bei 2,6 % liegt.

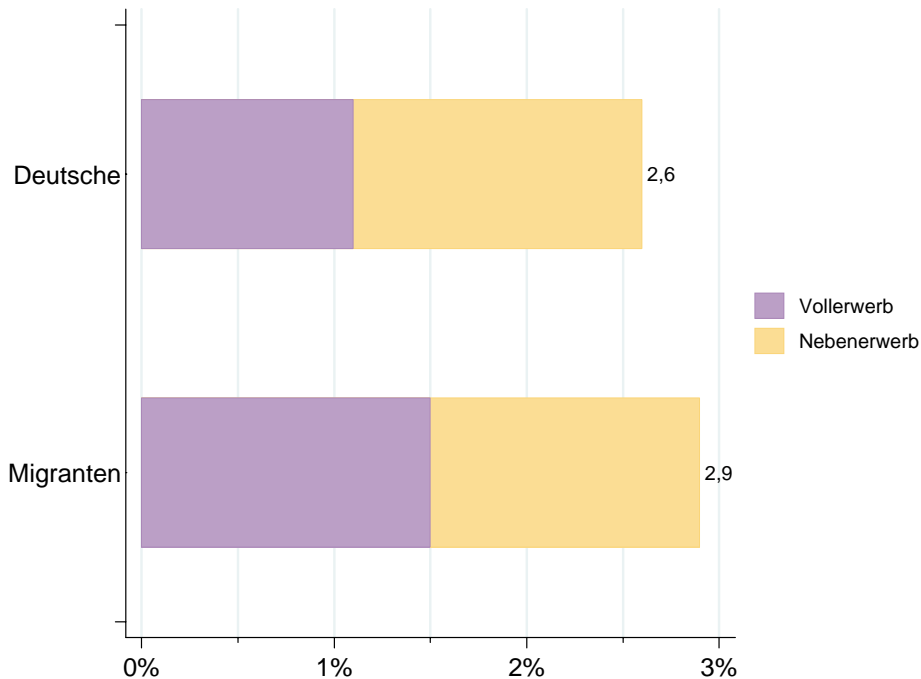
Wenngleich bei dem ausgewiesenen Wert für die Gründerquote der Migranten eine Verzerrung nach oben nicht ausgeschlossen ist, steht das Ergebnis im Einklang zu verwandten Studien in der Literatur. Analysen von Leicht et al. (2005) auf Grundlage der Gewerbeanzeigenstatistik und des Mikrozensus zufolge partizipieren Ausländer überdurchschnittlich häufig am Gründungsgeschehen wie auch an Unternehmensschließungen;⁶ und Constant und Zimmermann (2004) zeigen auf, dass Migranten im Vergleich zu Deutschen höhere Über-

⁵ Vgl. Kohn und Spengler (2007).

⁶ Vgl. auch die Analysen im aktuellen KfW-Gründungsmonitor (Kohn und Spengler 2007) zum Überleben von Gründungen.

gangsraten insbesondere zwischen Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit aufweisen, welche bei ersteren zudem weniger konjunkturabhängig sind.

Grafik 1: Gründerquoten im Voll- und Nebenerwerb, differenziert nach nationaler Herkunft



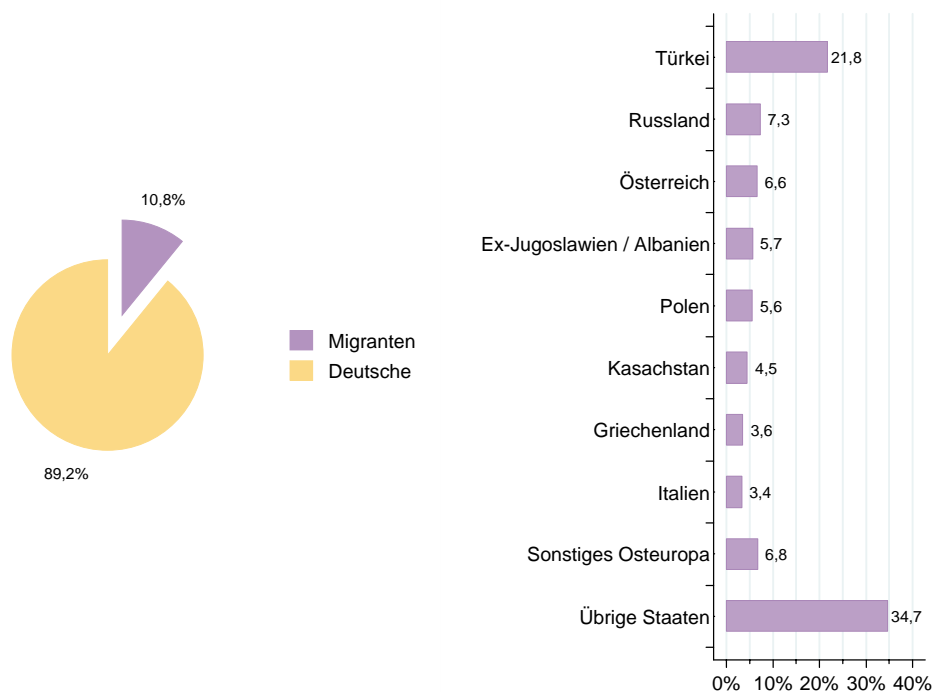
Anteile der Gründer in den jeweiligen Bevölkerungsgruppen. Beobachtungen gewichtet. Fallzahlen: N = 11.402 Deutsche, 992 Migranten. Datenquelle: KfW-Gründungsmonitor, Umfragerwellen 2005 und 2006.

Der KfW-Gründungsmonitor unterscheidet weiterhin **Gründungen im Voll- und im Nebenerwerb**. Hier zeigt sich, dass Migranten stärker zu Vollerwerbsgründungen tendieren als Deutsche: bei den Gründern mit Migrationshintergrund liegt der Vollerwerbsanteil mit 51 % um 8 Prozentpunkte über dem Anteil bei den deutschen Gründern. Mögliche Gründe für diesen Befund sind schlechtere Chancen in abhängiger Beschäftigung – etwa wegen fehlender Sprachkenntnisse oder einer Benachteiligung von Seiten des Arbeitgebers –, eine größere Notwendigkeit, allein aus der Selbstständigkeit heraus den Lebensunterhalt zu bestreiten, oder aber eine generell höhere Risikobereitschaft.

Insgesamt ist **gut jeder zehnte Gründer in Deutschland ausländischer Herkunft** (Grafik 2). Gemessen am hochgerechneten Bevölkerungsanteil von 8 % deutet dies ebenfalls auf eine überproportionale Beteiligung der Migranten am Gründungsgeschehen hin.⁷

In Grafik 2 wird die Gesamtheit der **Gründer nach Herkunftsländern** differenziert. Mehr als ein Fünftel (22 %) der Migranten, die sich in den Jahren 2005 oder 2006 selbstständig gemacht haben, geben eine türkische Herkunft an. Darüber hinaus sind Gründer aus Russland und Kasachstan (7 bzw. 5 %), Österreich (7 %), Polen (6 %) sowie Griechenland (4 %) und Italien (3 %) besonders stark vertreten. Hinzu kommen Gründer aus sonstigen osteuropäischen Ländern mit einem Gesamtanteil von knapp 7 % sowie aus dem ehemaligen Jugoslawien oder Albanien mit zusammen 6 %.

Grafik 2: Herkunft von Gründern



Beobachtungen gewichtet. Gründer-Fallzahlen: N = 1.898 (linke Teilgrafik), N = 161 (rechte Teilgrafik). Datenquelle: KfW-Gründungsmonitor, Umfragewellen 2005 und 2006.

Im Vergleich zu früheren Analysen auf Basis des Gründungsmonitors für das Jahr 2002 (Lehnert 2003) zeigen sich interessante **Verschiebungen hinsichtlich der Herkunftsländer der Gründer mit Migrationshintergrund**: Die unverändert größte Gründergruppe stel-

⁷ Im Vergleich mit den Konzepten des Statistischen Bundesamtes liegt der Anteil von Personen nicht-deutscher Herkunft an allen Befragten mit 8 % näher an der Ausländerquote von 9 % als an der Quote derer mit Migrationshintergrund von 19 %.

len türkisch stämmige Mitbürger. Ihr herausragender Anteil reflektiert zum einen die große Anzahl in Deutschland lebender Türken. Zum anderen erfolgt die Migration von Türken nach Deutschland bereits seit mehr als vier Jahrzehnten, so dass viele Mitbürger türkischer Herkunft in Deutschland geboren und aufgewachsen sind und sprachliche Gründungsbarrieren daher häufig geringer ausgeprägt sein dürften als bei Gründern aus anderen Herkunftsländern.

Ein starker Rückgang ist jedoch für die ebenfalls traditionellen Migrantengruppen mit italienischem oder griechischem Hintergrund, die seit den Gastarbeiterwellen in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts in Deutschland ebenfalls stark vertreten sind und die noch zu Anfang des 21. Jahrhunderts die zweit- und die drittstärkste Gründergruppe bildeten, zu verzeichnen. Immer mehr an Bedeutung gewinnen Gründer aus Osteuropa, insbesondere aus Russland, Polen und den Balkanstaaten sowie Kasachstan, wobei es sich bei letzteren hauptsächlich um übergesiedelte Russlanddeutsche handeln dürfte. Die Anteile dieser Gruppen summieren sich inzwischen zu knapp 30 %.

Vergleich von Gründungen durch Migranten und Deutsche.

Nachstehend werden Gründungen von Migranten und von Deutschen anhand verschiedener personenbezogener und unternehmensbezogener Merkmale verglichen.

Charakteristika der Gründer.

Tabelle 1 stellt für die Gruppe der Gründer und für die hochgerechnete Gesamtbevölkerung **soziodemografische Merkmale** von Deutschen und Migranten gegenüber.

Tabelle 1: Ausgewählte Merkmale der Gründer

Merkmal	Gründer		alle Befragten	
	Deutsche (1)	Migranten (2)	Deutsche (3)	Migranten (4)
Geschlecht (1.320, 158, 11.411, 995)				
männlich	61,2	65,6	47,8	50,3
weiblich	38,8	34,4	52,2	49,7
Alter (1.320, 158, 11.411, 995)				
Durchschnittsalter in Jahren	37,8	31,7	42,3	34,7
Ausbildung (1.304, 150, 11.290, 951)				
ohne Lehrabschluss, ohne Abitur	2,3	6,0	5,6	13,7
abgeschlossene Lehre, ohne Abitur	27,5	21,8	35,7	26,8
weiterbildende Schule	36,6	32,3	37,2	34,4
Abitur, Fachhochschulreife	17,5	17,1	11,1	12,4
abgeschlossenes Studium	14,0	17,5	8,6	7,3
sonstige	2,1	5,4	1,8	5,5

Anteilswerte in Prozent. Beobachtungen gewichtet. Die Werte in Klammern geben die Beobachtungszahlen an, auf denen die Anteilswerte in Spalten 1 bis 4 zu den jeweiligen Merkmalen des Gründers beruhen. Datenquelle: KfW-Gründungsmonitor, Umfragewellen 2005 und 2006.

Unabhängig von der Herkunft wird der größere Anteil der Gründungen durch Männer vollzogen. Mit 34 % ist der **Anteil der weiblichen Gründer** bei Migranten allerdings noch etwas geringer als bei Deutschen (39 %). Diese Differenz wird nur zum Teil durch die unterschiedlichen Geschlechteranteile in der Gesamtmenge der Befragten erklärt und dürfte nicht zuletzt angesichts des hohen Anteils türkisch stämmiger Gründer auch auf die traditionelle Arbeitsmarktferne von weiblichen Migranten muslimischen Glaubens zurückzuführen sein. Bemerkenswert ist jedoch, dass innerhalb der letzten Jahre der Frauenanteil unter den Gründern mit Migrationshintergrund um 10 Prozentpunkte gestiegen ist.⁸ Diese Veränderung hängt auch mit den Verschiebungen in der Struktur der Herkunftsländer hin zu einem stärkeren Gewicht Osteuropas zusammen.

Migranten sind zudem bei der Gründung durchschnittlich gut sechs Jahre jünger als Deutsche (Migranten 32, Deutsche 38 Jahre alt). Dieser Unterschied spiegelt jedoch die Altersunterschiede in den Populationen der beiden Gruppen wieder: die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist deutlich jünger als die einheimische Bevölkerung. Unabhängig von der Herkunft liegt der **Altersdurchschnitt** bei Gründern um drei bis vier Jahre unterhalb des Durchschnitts in der Bevölkerung.

Die Betrachtung der **formalen Qualifikation** zeigt, dass Gründer mit Migrationshintergrund zwar häufiger keinen Lehrabschluss (6 versus 2 %) haben und seltener eine abgeschlossene Lehre (22 versus 28 %) aufweisen als deutsche Gründer; sie besitzen aber genauso häufig die Hochschulreife (etwa 17 %) und sogar häufiger einen Hochschulabschluss (18 versus 14 %). Damit sind ausländische Gründer relativ stark in den niedrigen und in den höheren Qualifikationssegmenten vertreten, was auf eine große Heterogenität der Gründungen von Migranten schließen lässt. Wiederum unabhängig vom Migrantenstatus gilt, dass Gründer im Durchschnitt besser ausgebildet sind als Nicht-Gründer.⁹

Charakteristika der Gründungen.

Tabelle 2 vergleicht die Gründungsprojekte von Deutschen und Migranten hinsichtlich **unternehmensbezogener Merkmale**.

⁸ Für das Jahr 2002 weist Lehnert (2003) Frauenanteile unter den Gründern mit nicht-deutscher (deutscher) Herkunft von 24 % (37 %) aus.

⁹ Dies zeigt sich auch in der Einkommensverteilung. Den Untersuchungen von Constant und Shachmurove (2006) zufolge erzielen selbständige Migranten ceteris paribus ein um 22 % höheres Einkommen als abhängig beschäftigte Migranten.

Bei der **Branchenaufteilung** zeigt sich, dass der Anteil von Gründungen im Handel bei Migranten mit 40 % fast doppelt so hoch ist wie der entsprechende Anteil unter deutschen Gründern von 21 %. Weiterhin gründen Personen mit Migrationshintergrund im Bau- (10 %) und im Gastgewerbe (4 %) häufiger als Deutsche (Anteile von 6 bzw. 3 %). Deutsche gründen hingegen verstärkt im Verarbeitenden Gewerbe (7 versus 4 %) und vor allem im Dienstleistungsbereich (64 versus 42 %).¹⁰ Im Vergleich zur Situation im Jahr 2002 sind insbesondere Gründungen im Handel vermehrt in den Fokus von Migranten gerückt, während die Bedeutung des Gastgewerbes im Gründungsgeschehen abgenommen hat.¹¹

Einzel- und Großhandel offenbaren Migranten besonders gute Voraussetzungen zum Ausnutzen komparativer Vorteile im Austausch zwischen verschiedenen Kulturen. Auch sind Markteintrittsschranken, bspw. in Form von formalen Qualifikationserfordernissen oder Kapitalerfordernissen, im Handel geringer als etwa im Verarbeitenden Gewerbe. Gründungen im Gastgewerbe finden zwar auf zahlenmäßig niedrigem Niveau statt; aber auch hier bieten sich für Migranten aus den unterschiedlichen Teilen der Welt gute Marktchancen, so dass der entsprechende Anteil bei Ausländern jenen bei Deutschen um fast die Hälfte übersteigt. Bei wirtschaftlichen und persönlichen Dienstleistungen hingegen dürften sprachliche und kulturelle Barrieren für Migranten größere Hindernisse darstellen.

Im Vergleich der **Gründungsarten** unternehmen Deutsche häufiger Neugründungen als Migranten (67 versus 58 %), welche ihren Schritt in die Selbstständigkeit überproportional häufig in Form einer Beteiligung (Deutsche: 26 %, Migranten 34 %) bewerkstelligen. Vor dem Migrationshintergrund spielt offenbar der Einstieg in bereits existierende Netzwerke und deren intensive Nutzung eine wichtige Rolle.

Zur Einschätzung der **Gründungsgröße** ist nochmals festzuhalten, dass Migranten häufiger als Deutsche im Vollerwerb gründen. Bei Migranten wie bei Deutschen erfolgen die meisten Neugründungen im Vollerwerb in Form so genannter Sologründungen (88 bzw. 86 %), d. h. ohne Beteiligung weiterer Gründer. Markante Unterschiede zeigen sich jedoch bei der Mitarbeiteranzahl der Sologründungen: Während nur etwa ein Sechstel der deutschen Sologründer zum Gründungszeitpunkt Mitarbeiter einstellen, liegt der entsprechende Anteil unter den Gründern mit Migrationshintergrund bei knapp der Hälfte. Mithelfende Familienangehörige dürften bei Gründern ausländischer Herkunft eine größere Rolle spielen als bei Deutschen. Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl, berechnet für das vergleichbare Segment der Neu-

¹⁰ Zwischen den verschiedenen unternehmensbezogenen und persönlichen Dienstleistungen zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede.

¹¹ Für den Bestand von Selbstständigen konstatieren Leicht et al. (2005) eine Gastronomie-Fixierung insbesondere von griechischen, italienischen und – in schwächerem Maße – türkischen Unternehmensinhabern.

gründungen im Vollerwerb, ist bei Gründungen von Deutschen jedoch höher (3 versus 1,7 vollzeitäquivalente Stellen).

Tabelle 2: Vergleich ausgewählter Merkmale der Gründung

Merkmal	Deutsche (1)	Migranten (2)
Branche (1.263, 133)		
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe	6,5	4,1
Baugewerbe	5,6	9,6
Handel, Reparaturen	21,4	40,1
Gastgewerbe	2,6	3,8
Dienstleistungen	63,9	42,4
Gründungsart (1.260, 146)		
Neugründung	67,0	58,3
Übernahme	6,6	8,2
Beteiligung	26,4	33,6
Gründungsgröße (403, 45) ^a		
Sologründung ohne Mitarbeiter	74,1	47,1
Sologründung mit Mitarbeitern	14,4	39,0
Teamgründung ohne Mitarbeiter	5,7	6,1
Teamgründung mit Mitarbeitern	5,8	7,9
Mitarbeiterzahl (73, 17) ^b		
Anzahl vollzeitäquivalenter Stellen	3,0	1,7
Mittelbedarf (503, 56) ^c		
kein Mittelbedarf	9,8	10,1
nur Sachmittel	38,7	27,0
Sachmittel und finanzielle Mittel	43,6	52,2
nur finanzielle Mittel	7,9	10,7
Höhe finanzieller Mittelbedarf (277, 37) ^d		
1 bis 5.000 Euro	51,8	29,6
5.000 bis 10.000 Euro	16,7	26,4
über 10.000 bis 25.000 Euro	12,3	21,4
über 25.000 bis 50.000 Euro	9,3	18,8
über 50.000 Euro	9,9	3,8
Nutzung Beratungsstellen (1.701, 197) ^e		
keine Beratung	10,0	6,2
Hausbank	11,1	9,3
IHK/HWK	26,7	22,9
Internet	45,5	41,0
Freunde/Verwandte/Kollegen	53,4	65,8
andere Selbstständige, Gründer-Netzwerke	26,7	34,8
Agentur für Arbeit	26,9	29,1
KfW Beratungszentren, Gründercoaching	3,8	11,5

Anteilswerte in Prozent. Beobachtungen gewichtet. Die Werte in Klammern geben die Beobachtungszahlen an, auf denen die Anteilswerte in Spalten 1 und 2 zu den jeweiligen Merkmalen der Gründung beruhen. Datenquelle: KfW-Gründungsmonitor, Umfragewellen 2005 und 2006.

^a Nur Neugründungen im Vollerwerb.

^b Nur Neugründungen im Vollerwerb mit Mitarbeitern.

^c Nur Gründer der Welle 2006.

^d Gründer mit finanziellem Mittelbedarf der Umfragewelle 2006.

^e Mehrfachnennungen möglich. Angaben zu den KfW-Beratungszentren basieren auf der Umfragewelle 2006 mit 692 bzw. 82 Beobachtungen.

Grundvoraussetzung für die Durchführung eines Gründungsvorhabens ist die **Deckung des entstehenden Mittelbedarfs**. Mit Anteilen von jeweils 90 % geben Gründer mit und ohne Migrationshintergrund gleich häufig an, dass sie Sach- oder Finanzmittel für ihre Gründung verwendet haben. Unter den Migranten ist jedoch der alleinige Einsatz von Sachmitteln, die sich bereits vor der Gründung im Besitz des Gründers befunden haben, seltener als bei Deutschen (27 versus 39 %), während sie häufiger eine Kombination von Sach- und finanziellen Mitteln (52 versus 44 %) oder ausschließlich finanzielle Mittel (11 versus 8 %) einsetzen. Gründe hierfür dürften in der höheren Vollerwerbsquote unter den Gründern mit Migrationshintergrund oder auch darin liegen, dass Migranten weniger häufig auf vorhandenes Wohnungseigentum oder Fahrzeuge zurückgreifen können.

Die Betrachtung der **Höhe des finanziellen Mittelbedarfs** offenbart, dass deutsche Gründer deutlich häufiger als Migranten einen sehr geringen Finanzierungsbedarf bis 1.000 Euro haben (52 versus 30 %). Hierin dürfte sich wiederum die höhere Nebenerwerbsquote unter den deutschen Gründern, aber auch der höhere Anteil von Gründungen im Dienstleistungsbereich, die häufig mit sehr geringem Kapitaleinsatz verbunden sind, widerspiegeln. Bei Migranten sind die kleinen und mittleren Finanzierungsklassen zwischen 5.000 und 50.000 Euro stärker als bei Deutschen besetzt,¹² während Gründungen mit hohem Finanzierungsbedarf über 50.000 Euro wiederum von deutschen Gründern (10 %) häufiger als von nicht-deutschen (4 %) unternommen werden: besonders kapitalintensive Gründungen, etwa im Verarbeitenden Gewerbe, sind unter Migranten eher selten anzutreffen.

Schließlich nutzen 90 % der deutschen und 94 % der ausländischen Gründer **Informations- und Beratungsstellen** beim Schritt in die Selbstständigkeit. Aus der Menge der verschiedenen Informationsquellen werden Hausbanken (9 %), Industrie- und Handels- bzw. Handwerkskammern (41 %) von Gründern mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Deutschen (11 und 46 %) etwas seltener als Anlaufstellen genutzt. Die Beratung in sozialen Netzwerken von Freunden, Verwandten und Kollegen (66 %), der Austausch mit anderen Selbstständigen und Gründer-Netzwerken (35 %) sowie Beratungsangebote der KfW (12 %) stehen bei Migranten jedoch überdurchschnittlich hoch im Kurs. Weitergehende Analysen zeigen, dass bei der Beurteilung der verschiedenen Beratungsangebote keine Unterschiede zwischen Gründern mit und ohne Migrationshintergrund existieren. Die Einschätzung, dass Gründer mit Migrationshintergrund aufgrund mangelnder Beratung schlechter auf den Schritt in die

¹² Dieses Ergebnis steht im Einklang zu Täubers (2003) Untersuchung zur Förderung ausländischer Existenzgründer durch die Deutsche Ausgleichsbank (DtA) in den Jahren 1990 – 2002, der zufolge ausländische Existenzgründer hauptsächlich Kreditprogramme im Mikrofinanzierungsbereich bis 25.000 Euro (insbesondere Start-Geld und Mikro-Darlehen) nutzen.

Selbständigkeit vorbereitet wären, ist auf Basis dieser Ergebnisse nicht haltbar.

Fazit.

Wenngleich aufgrund der telefonischen Erhebungsmethode einige Vorsicht bezüglich der Repräsentativität des Konzepts der nationalen Herkunft im KfW-Gründungsmonitor geboten scheint, lassen sich auf Basis der umfangreichen personen- und unternehmensbezogenen Informationen im KfW-Gründungsmonitor wichtige Erkenntnisse zum Gründungsverhalten von Personen mit Migrationshintergrund gewinnen.

So zeigt sich, dass die **Gründungsaffinität bei Bürgern mit Migrationshintergrund größer ist als bei Bürgern ohne Migrationshintergrund**: Migranten gründen im Durchschnitt häufiger und Vollerwerksgründungen spielen bei ihnen eine größere Rolle. Hinsichtlich der nationalen Herkunft haben in den letzten Jahren **Verschiebungen in der Gruppenzusammensetzung** stattgefunden. So kommt Gründungen von Personen mit osteuropäischem Hintergrund eine stark gewachsene Bedeutung zu, während insbesondere das Gewicht von Gründern italienischer oder griechischer Herkunft abgenommen hat. Frauen sind in der Gruppe der ausländischen Gründer zwar immer noch leicht unterrepräsentiert, ihr Anteil ist – nicht zuletzt aufgrund der verschobenen Herkunftsstrukturen – in den vergangenen Jahren jedoch beachtlich gewachsen. Weiterhin gründen Migranten vergleichsweise oft im Handel oder im Gastgewerbe, wobei die traditionelle Gastronomie-Orientierung relativ an Bedeutung verloren hat. Vollerwerksgründungen von Migranten erfolgen häufiger mit Mitarbeitern, ihre durchschnittliche Mitarbeiterzahl liegt jedoch unterhalb derjenigen von entsprechenden Projekten deutscher Gründer. Hinsichtlich der **Gründungsfinanzierung** resultiert, dass bei deutschen Gründern im Vergleich zu ausländischen Bedarf für Kleinstfinanzierungen oder aber große Finanzierungen besteht, während bei Migranten kleine und mittelgroße Finanzierungen überwiegen. Da Gründer mit Migrationshintergrund **Beratungsangebote** zum Schritt in die Selbstständigkeit ähnlich intensiv nutzen wie deutsche Gründer, kann die häufig vertretene These, Migranten seien schlechter als Deutsche auf ihr Gründungsvorhaben vorbereitet, nicht bestätigt werden.

Zusammenfassend unterstreichen unsere deskriptiven Ergebnisse die **erhebliche quantitative und qualitative Bedeutung der Gründungen von Personen mit Migrationshintergrund**.

Ansprechpartner: Dr. Karsten Kohn (069) 7431-4473
Dr. Hannes Spengler (069) 7431-4647

Literatur.

- Constant, A. und Y. Shachmurove (2006): Entrepreneurial ventures and wage differentials between Germans and Immigrants, *International Journal of Manpower* 27, 208 – 229.
- Constant, A. und K. F. Zimmermann (2004): Self-Employment Dynamics Across the Business Cycle: Migrants Versus Natives, IZA discussion Paper 1386.
- Kohn, K. und H. Spengler (2007): KfW-Gründungsmonitor 2007. Gründungen im Vollerwerb stark rückläufig – Aussicht auf Trendwende in 2007, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.
- Lehnert, N. (2003): Existenzgründungen durch Migranten in Deutschland – Ergebnisse des DtA-Gründungsmonitors 2002, in: DtA Deutsche Ausgleichsbank (Hrsg.), *Wirtschaftsdynamik durch Existenzgründungen von Migranten*, Bonn, S. 35 – 54.
- Leicht, R., A. Humpert, M. Leiß, M. Zimmer-Müller, M. Lauxen-Ulbrich und S. Fehrenbach (2005): Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland – Push- und Pull-Faktoren für Unternehmensgründungen ausländischstämmiger Mitbürger, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim.
- Spengler, H. und P. Tilleßen (2006): KfW-Gründungsmonitor 2006. Gründungen aus Arbeitslosigkeit rückläufig – Trends zu Dienstleistungs- und Mikrogründungen halten an, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2006): *Leben in Deutschland, Haushalte, Familien und Gesundheit – Ergebnisse des Mikrozensus 2005*, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2007): *Bevölkerung – Deutsche und ausländische Bevölkerung nach Geschlecht*, <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/Bevoelkerung/Content100/Irbev02a,templateId=renderPrint.psm>, Zugriff 20.08.2007.
- Täuber, M. (2003): Förderung ausländischer Existenzgründer durch die Deutsche Ausgleichsbank – eine Förderbilanz der Jahre 1990-2002, in: DtA Deutsche Ausgleichsbank (Hrsg.), *Wirtschaftsdynamik durch Existenzgründungen von Migranten*, Bonn, S. 3 – 33.